

Eben noch

Alina starrte das Bild des kleinen Mädchens an, das sie aus dem Fotofachgeschäft heraus angrinste. Es wirkte frech, wie ein kleiner Lausbub, wie ... Sie schluckte und versuchte, die aufsteigenden Tränen aus ihren Augen zu verbannen – *ich bin so einsam* ... Die Vierunddreißigjährige seufzte tief und schwer und ging weiter.

'Immer einen Fuß vor den anderen', hatte die Psychologin ihr geraten, als sie das erste Mal bei ihr war. 'Erwarten Sie keine Wunder von sich, sondern lassen Sie sich Zeit, sonst verarbeiten Sie Ihren Verlust nie ...!' - Die Stimme der fünfzigjährigen Frau hallte in Alinas Kopf immer noch nach, obwohl sie schon seit einer gefühlten Ewigkeit nicht mehr dort war. - 'Eben noch dachten Sie, Sie würden die Mutter einer süßen, kleinen Tochter oder eines frechen, lausbübischen Jungen und dann erklärt Ihnen die Frauenärztin, Sie seien gefährdet, unfruchtbar zu werden, wegen irgendwelchen Auswucherungen in Ihrer Gebärmutter. Es ist absolut verständlich, dass Sie danach unter Schock stehen ...!'

Unter Schock, ja, das war die richtige Beschreibung. Und sie galt nach wie vor, drei Monate später. Alina hatte sich geweigert, weitere Untersuchungen und die vorgeschlagene Ausschabung vornehmen zu lassen. Statt zum Frauenfacharzt, war sie lieber zu einer Psychologin gegangen und diese hatte ihr geraten, sich Zeit zu lassen. Zwar nicht in Bezug auf die Behandlung ihrer Gebärmutter, aber was für einen Unterschied machte das schon?

Sie hatte keinen Grund, sich zu beeilen, egal, womit. Wieso sollte sie sich gegen den Krebs, der sich anscheinend in ihrem Körper ausbreiten wollte, wehren? Es gab keinen Grund, für sie zu kämpfen – keinen Mann, keine Freunde, kein Kind ...

Schritt für Schritt wanderte Alina weiter, die Einkaufsstraße ihrer heimischen Fußgängerzone entlang.

Was wollte ich eigentlich hier?, fragte sie sich und blieb stehen. Es gab irgendeinen Grund, weshalb sie hierhin gekommen war. Irgendeine Verabredung oder so ... Sie kratzte sich nachdenklich am Kopf. Da war irgendetwas auf ihrem Handy, eine Nachricht, die sie nicht so ganz verstanden hatte, aber ... - Alina kramte in ihrer Handtasche nach dem nervtötenden Mobilfunkgerät und entspernte es durch die Eingabe von * und #, dann klickte sie sich zu den Kurznachrichten durch. Und da stand es: ***Komm am 24. um 19 Uhr zu der einzigen evangelischen Kirche in dem dummen Kaff, in dem du lebst, dann bekommst du eine wichtige Information von mir!***

Sie schüttelte den Kopf: *Wieso habe ich das überhaupt aufbewahrt? Wieso habe ich geglaubt, dass das irgendwas mit mir zu tun hat? Wieso...* - Sie schaute von dem Display auf und stellte fest, dass

sie tatsächlich vor besagter Kirche stand. Ein Blick auf die Uhr sagte ihr, dass es jetzt 18.55 Uhr war – *wieso bin ich hier?*

Alina wurde schlecht, als sie sich ausmalte, wer in wenigen Minuten alles vor ihr stehen konnte: Ein krankhafter Psychopath, ein neugieriges Kind, das sich mit Papas Handy einen dummen Scherz erlaubt hatte, ein ...- *Tom?! -* Hoffnung keimte in ihr auf, ohne dass sie etwas dagegen machen konnte. Dabei hatte sie seit über vier Jahren nichts mehr von dem Mann ihrer Träume gehört. Nichts mehr, außer... - *Ich weiß noch nicht mal, ob er überhaupt meine aktuelle Telefonnummer besitzt. Habe ich die nicht irgendwann mal geändert? Weiß er überhaupt, wie ich mit Nachnamen heiße? -* Fragen über Fragen! - *Noch zwei Minuten ...* Ihr Herz klopfte, ihre Finger klebten vor Schweiß. *Eben noch war ich vollkommen ohne Hoffnung und auf einmal habe ich das Gefühl, ins Leben zurückzugleiten ...* Sie schüttelte den Kopf: *Letzten Endes ist es egal, wer gleich kommt, ich... -* Alinas Herz zog sich traurig zusammen, als sie das Gesicht vor sich erkannte. „Oh, hallo Michael!“, stöhnte sie schlecht gelaunt und drehte sich weg. „Wir haben nichts mehr miteinander zu bereden!“ „Doch, das haben wir: Ich habe dich und Natascha angelogen. Und ich finde, es wird Zeit, dich endlich darüber aufzuklären!“ ...